

**Zeitschrift:** Toggenburger Jahrbuch  
**Band:** - (2023)

**Artikel:** Ackerhus à jour  
**Autor:** Kirchgraber, Jost  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1005863>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ackerhus à jour

*Heute präsentiert sich das Ackerhus nicht mehr so, wie man sich ein landläufiges Heimatmuseum vorstellt. In den letzten Jahren konnte es nach über 60 Jahren konzeptionell neu ausgerichtet und attraktiv gestaltet werden, so dass es 2018 für würdig befunden wurde, nominiert zu werden für den Europäischen Museumspreis. Und 2021 zeichnete der Kanton St. Gallen das Haus als erstes Museum im Kanton mit dem Kulturerbe-Label aus.*

**Jost Kirchgraber**

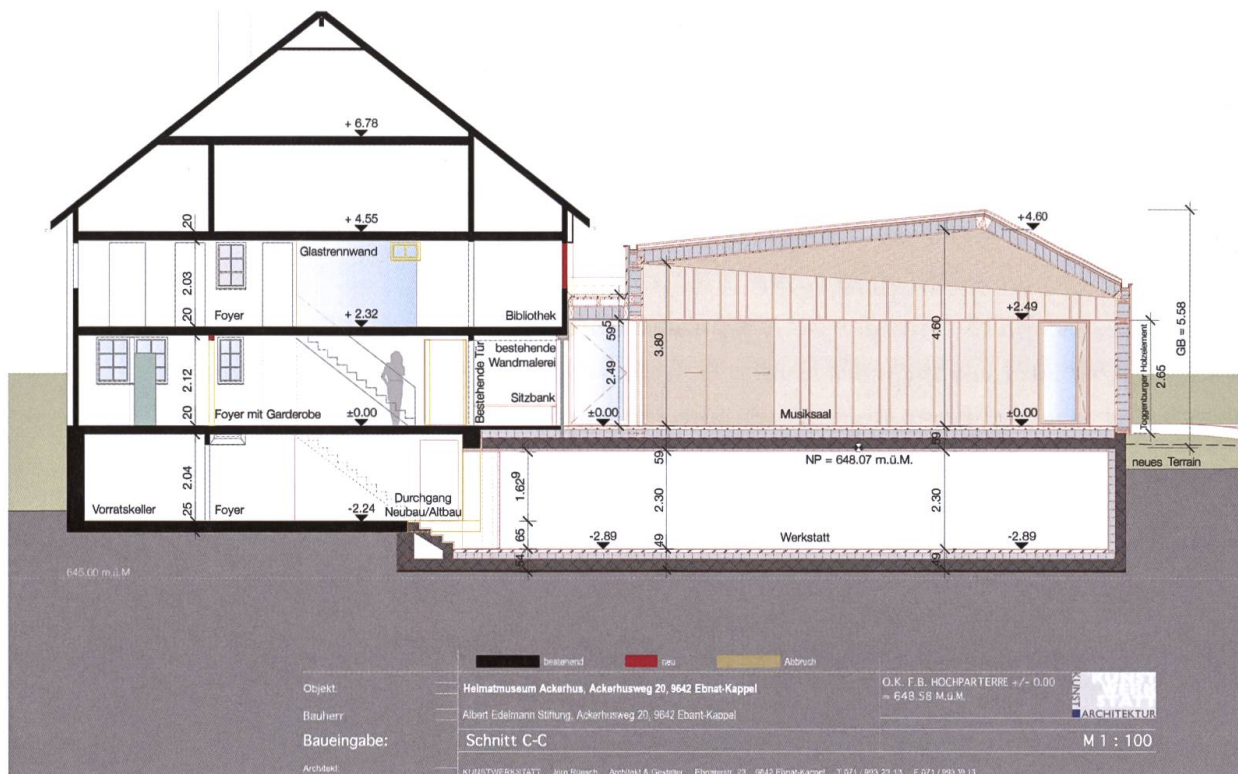
Ganz am Anfang stand aber wie immer einfach ein Mensch, der einen Sinn für Grosses im Kleinen und den Blick für Weites im Nahen hatte: Albert Edelman (1886-1963). Ihm ist es zu verdanken, dass es diese Schatzkammer überhaupt gibt. Daher kann über das Ackerhus nicht berichtet werden, ohne dieser Persönlichkeit den Platz einzuräumen, der ihr gebührt.

## Der Lehrer

Als ich vor Jahren bei einem alten Bauern auf dem Fensterbrett seiner Stube ein Schachspiel sah, die Figuren selbstgeschnitzt – der Turm in Form einer Milchtanse – und ich ihn fragte, ob er wirklich Schach spiele, sagte er ja. Dann: Wo er es denn gelernt habe. Und er ganz selbstverständlich, wie wenn nichts wäre: «Beim Lehrer.»



Das Ackerhus (1752) mit dem neuen Kulturlokal (2016).



Baueingabe 2014 / Architektur  
 Jörg Rüsch / Im Untergeschoss  
 der neue Ausstellungsraum.

Der Lehrer – Für alle älteren Menschen aus dem Dorf, die noch zu Albert Edelmann in die Schule gegangen waren und die ich über ihn habe sprechen hören, war er nichts anderes als schlicht und einfach der Lehrer. Wenn der Beruf zum Namen wird! Und tatsächlich: Albert Edelmann war es mit Leib und Seele. 1906 als Zwanzigjähriger an die Bergschule Dicken oberhalb Ebnat gewählt, verbrachte er seine ganzen Berufsjahre am selben Ort, im selben Haus. Schulhaus und Wohnhaus waren eins. Pädagogisch reformerisch eingestellt, schwebte ihm von Anfang an eine ganzheitliche, im Letzten kulturell grundierte Bildungsidee vor. Die Schüler bezog er in das ein, was ihn ohnehin interessierte: Kunst und Musik. Da er bemerkt hatte, dass man früher hierzulande grossen Wert auf das Schmücken und Verschönern von Dingen gelegt hatte, brachte er seinen Mädchen und Buben das Verziern und Bemalen von Gebrauchsgegenständen bei. Sie lernten nach alten einheimischen Vorlagen, etwa bestickten Kleidungsstücken, die Grundzüge des Ornaments. Die so bemalten Schatullen wurden dann ans Zürcher Heimatwerk verkauft, so dass die Schulkinder, für sie sonst undenkbar, zu einem Taschengeld kamen. Musikalisch trat die Dickener Bergschule immer wieder am Radio Beromünster auf mit alten Toggenburger Liedern, begleitet vom Halszitherspiel. An der Landi 1939 gaben sie ein Theaterstück, und sogar im Zürcher Schauspielhaus traten sie auf. Kurz, der



Lehrer ab dem Dicken wurde schweizweit bekannt. Das führte sogar dazu, dass Albert Edelman in einem Roman von Albin Zollinger zur Hauptfigur wurde.

Und sonst? Militärdienst leistete er als Sanitätssoldat, aus seinem Pazifismus machte er kein Hehl. Mit seiner homoerotischen Neigung ging er absolut diskret um, die Kunst war ihm Sublimation, wie man es kennt von Tschaikowsky bis Thomas Mann. Dann sein Sinn für das historische Kulturgut der Tal-schaft, seine Liebe zum Toggenburg – entstammte er selber doch einem alten Toggenburger Geschlecht. Er wurde zum Sammler. Das liess ihn, nachdem er pensioniert worden war und das Schulhaus verlassen musste, ein altes Toggenburger Bauernhaus

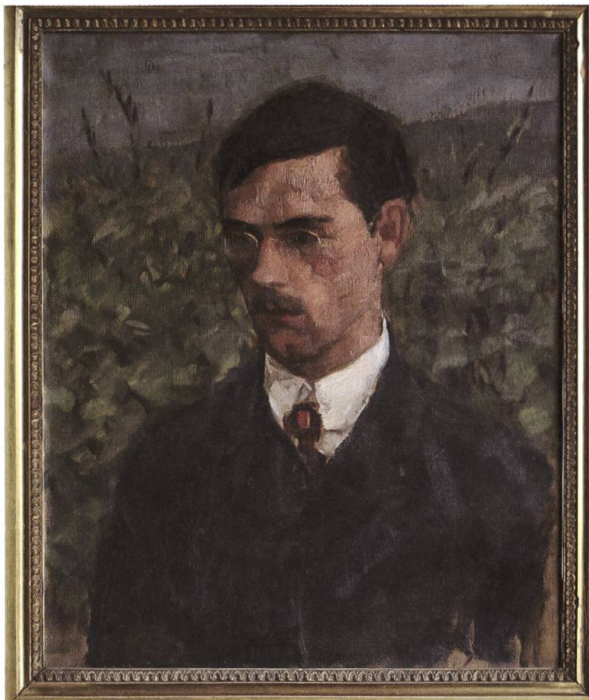


Die Brandhölzler Striichmusig  
im neuen Lokal (2018).

Andacht und Schule  
(ehemalige Firstkammer).







Porträt des 21-jährigen Jung-  
lehrers Albert Edelman von  
Karl Hofer (1907), AES 1243.

Albert Edelman, Porträtzeich-  
nung von Paul Tanner (1928),  
AES 873.

Unterrichtsstunde in der Berg-  
schule Dicken (um 1935).

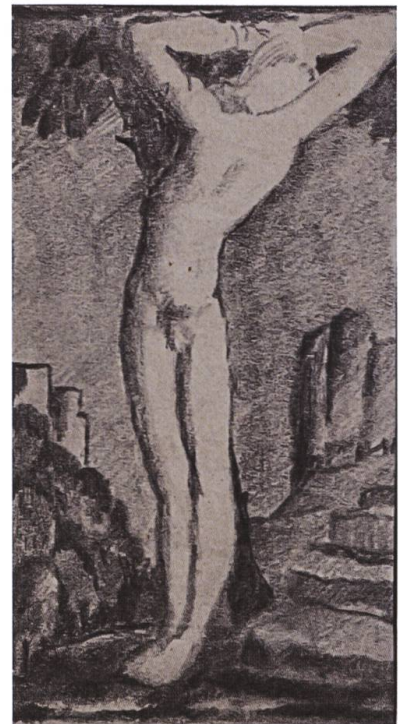


suchen, es übernehmen, nach Ebnat-Kappel zügeln und hier im «Acker» wieder aufbauen. Damit ergab sich die Möglichkeit, all den vielen Dingen, die er zeitlebens gesammelt hatte – übrigens längst bevor bäuerliche Antiquitäten Mode wurden –, einen angemessenen Platz zu bieten. Das «Ackerhus», wie er seinen neuen Sitz nannte, wurde zum Museum. Er verwandelte alles in eine Stiftung, die heute noch bestehende Albert Edelman Stiftung. Nach seinem Tod 1963 betreute seine ehemalige Schülerin und langjährige Haushälterin Ida Bleiker über zwanzig Jahre lang das Ackerhus mit grosser Ehrerbietung und verhalf dem





Gemälde von Albert Edelmann:  
Sommerlandschaft bei Ganterschwil (undatiert), AES 1177 (links) – Frühling, Dicken Richtung Stockberg (1941), AES 916 (links unten) – Jüngling (Sebastian, an einen Baum gefesselt), Kohle (undatiert), AES 983.

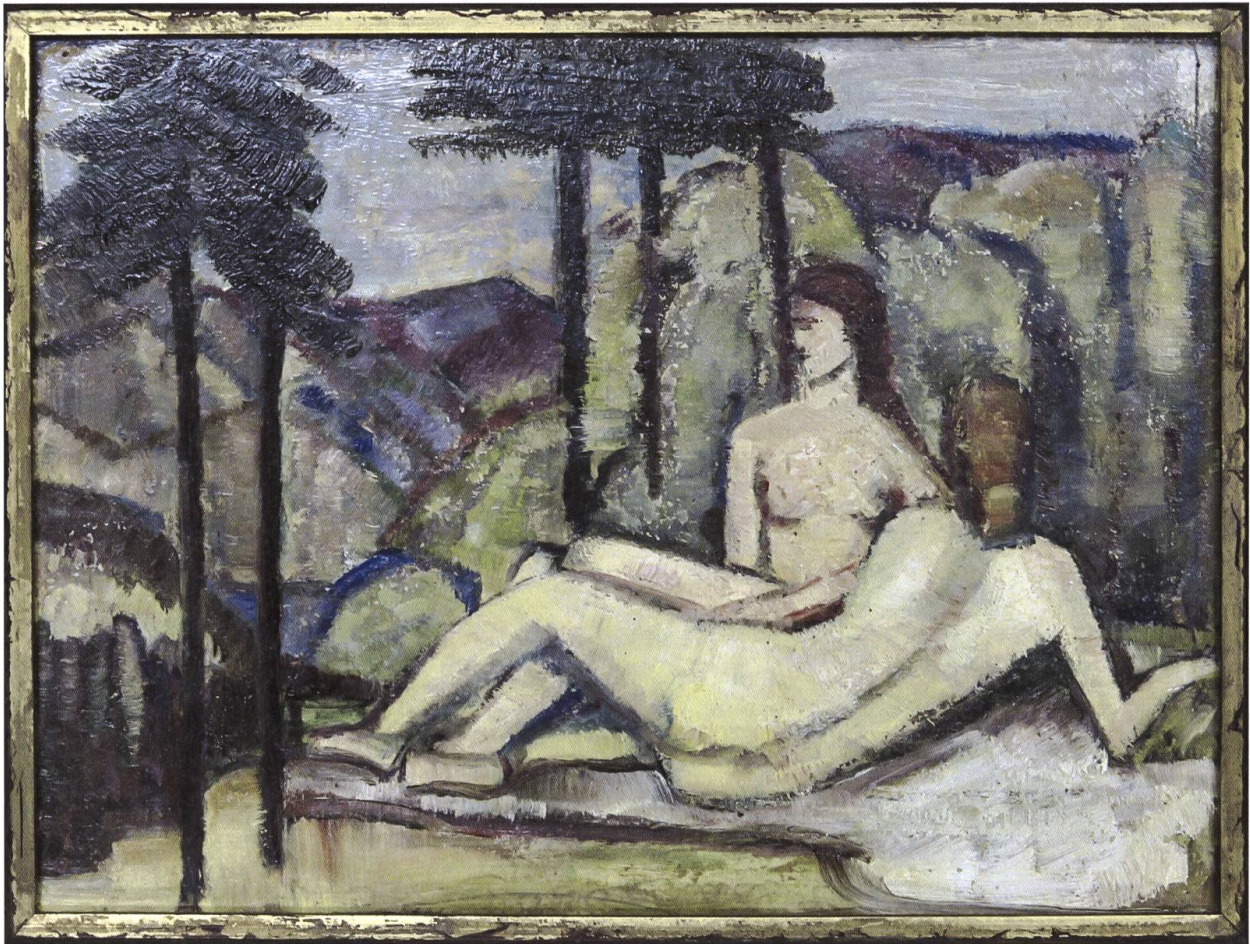


Museum, da sie des Lehrers Geist sozusagen eins zu eins selber verkörperte, zu einer wunderbaren Ausstrahlung.

### **Museologisch tot**

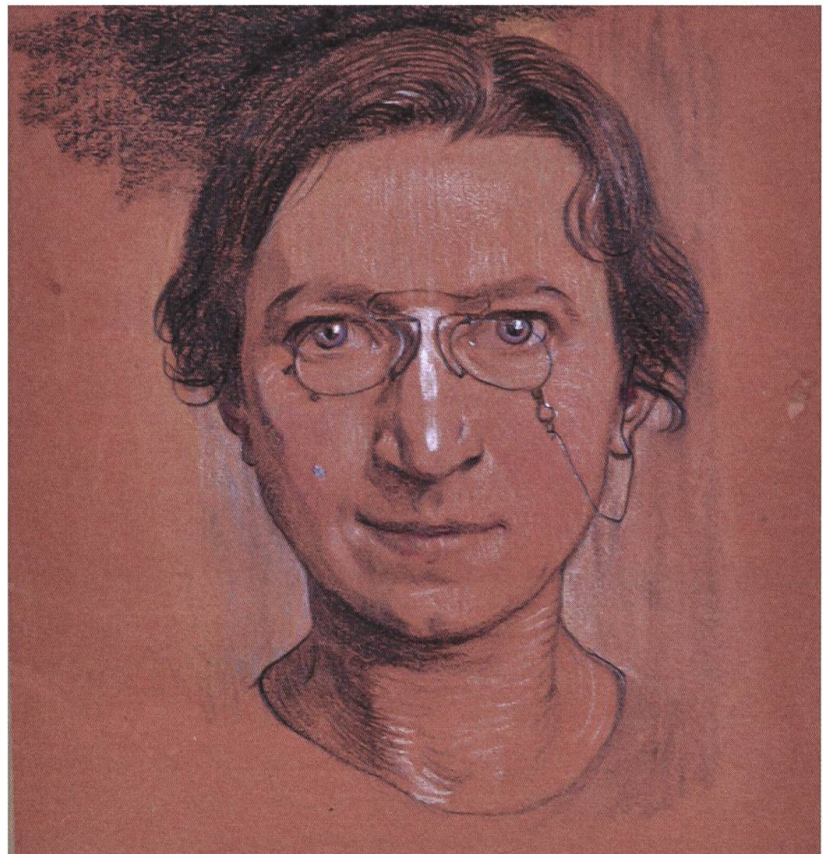
Später und allmählich, so nach der Jahrtausendwende, wurde es dann zunehmend stiller um das Haus, unter anderem auch deswegen, weil Heimatmuseen ausser Mode gekommen waren. Das Museum schlief sozusagen ein, so dass der Museumsberater Samy Bill in einer 2011 vorgenommenen Analyse feststellen musste: »Die Sammlung ist museologisch gesprochen tot.« –





Hans Brühlmann: Frauen in Berglandschaft, Öl (um 1910), AES 906.

Hedwig Scherrer: Selbstporträt, Bleistift, weiss gehöht (undatiert), AES 1092.





Hinzugekommen war eben auch, dass die Stiftung im Rahmen der UBS-Krise 2008 einen grossen Teil ihres Stiftungsvermögens verlor und eine Alp, die zum Besitz gehört hatte, verkaufen musste, ebenso die verbliebenen Brühlmann-Bilder aus des Künstlers spätester Zeit. Man sprach von Liquidation.

Da kamen im Winter 2011 eines Tages zwei Persönlichkeiten auf mich zu, der alte Josef Bösch ab der Schwendi (der mit dem Schachspiel) sowie Friedel Ammann aus dem Brandholz, und sagten: «Du musst etwas machen!» Was tun? Wir gründeten eine Arbeitsgruppe, zusammen mit Marianne Nüesch, Paul Koller, Susanne Meyer und Jörg Rüesch. Und es entwickelte sich die Idee eines neuen, modernen Anbaus ans historische Haus. Dieser bestünde aus einem Kulturlokal, vorgesehen für kammermusikalische Konzerte, das vermietet werden sollte für Geburtstagsfeiern, Hochzeiten, Klassenzusammenkünfte, Geschäftstreffen etc. Das Untergeschoss sollte aus einem Ausstellungsraum bestehen. Und zusammen mit dem Museum hätten sich Synergien zu ergeben, so dass zum Beispiel Gäste einer Hochzeitsgesellschaft animiert würden zu einem Museumsbesuch und umgekehrt.

Der Stiftungsrat zeigte sich offen und unterstützte das Projekt. Dessen Präsident, der statutenmässig ein Toggenburger



Bemalte Objekte  
Wirtshausschild «Zu den 3 Eidge-  
nossen» (Ulisbach?). «Freiheit» und  
damit verbunden der Auftakt zur  
Inszenierung des Mythos rund um  
das Rütli (um 1800) im Anschluss  
an die französische Revolution,  
AES 3235.





Ein bisher unbekannter Schrank aus Wildhaus.

«Dieser Kasten gehört mir Johann Jacob Reich und Verena Feurerin 1780»  
(Hochzeit 24. November 1780). Vermächtnis Sommer 2021, AES 3284.





Toggenburgisch bemalter Haspel (1796) für ein Kind, AES 2549.

Halszitherkasten (undatiert, um 1800). Die Art der Bemalung lässt auf das ungefähre Alter schliessen, AES 396.



Sehr seltene Sekretärorgel mit 2 Registern aus der Werkstatt Wendelin u. Joseph Looser (undatiert, vermutlich um 1780). Geschenk 2016, AES 107.





Blick ins Ackerhus-Depot. Archiv und Depot sind seit 2017 in einer gemeindeeigenen ehemaligen Zivilschutzanlage untergebracht. Edelmann hat über 40 Toggenburger Halszithern gesammelt.

«Musikstücke für Rosina Furrer (Feurer) Neßelhalden 1836», AES 1974.



sein musste und hier wohnhaft, Jurist dazu und protestantisch, Martin Baumann, legte sich persönlich ins Zeug, beriet und half, wo es ging. Man machte öffentliche Veranstaltungen, man erstellte einen Dokumentarfilm mit ehemaligen noch lebenden Edelmann-Schülern/Schülerinnen, zeigte ihn auch im Kino, man machte eine Verkaufsausstellung mit Bildern von Albert Edelmann, fünfzig Gemälde zu seinem fünfzigsten Todesjahr 2013, man stellte das Neubauprojekt öffentlich vor, lud ins Ackerhus ein, um der Bevölkerung ausgewählte verborgene Schätze, die nie ausgestellt waren, zu zeigen. Und es zeigte sich,



dass das Ackerhus der Dorfbevölkerung offensichtlich ans Herz gewachsen war. Immer noch muss ich staunen, wie grosszügig einzelne Bürgerinnen und auch auswärtige Sponsoren sowie die grossen Stiftungen in die Tasche griffen, als es ans Geld sammeln ging, und selbstverständlich auch der Kanton und die Gemeinde. Das Konzept wurde wahrgenommen als Modellbeispiel, wie ein eingeschlafenes Dorfmuseum – wovon es ja unzählige gibt – wieder aufgeweckt und mit einer Zukunftsperspektive ausgestattet werden könnte. 2014 gab der Stiftungsrat grünes Licht.

### Die Mulde kam nicht

Nun ging es zunächst ans Ausräumen und Sichten. Fast unvorstellbar, was da alles aus Truhen, Schränken, Schlüffen, aus Keller und Estrich zum Vorschein kam. Nichts, rein gar nichts war je fortgeworfen worden. Stapel von alten Zeitschriften, ein in einem seitlichen Estrich zusammengestürztes Büchergestell in Form eines mit dickem Staub und Holzwurmmehl bedeckten Bücherhaufens. Persönliches von Albert Edelman. Selbst die Abschnitte der Einzahlungsscheine bezahlter Rechnungen in Schachteln sauber gebündelt. Überhaupt Türme von Schachteln, aber dann auch über zwanzig mit Textilien und anderem vollgestopfte Truhen, die Mehrzahl nicht wertvoll, da es einfach so gewesen sein wird, dass jeweils eine vielleicht verwitwete Bauersfrau aus der Umgebung, welche altershalber ihr Haus verlassen musste, halt zum Lehrer kam und sagte, sie könne nicht alles mitnehmen, es habe da noch Altertum, ob er es wolle. Dann über vierzig Halszithern – immer kam wieder eine ans Licht. Und weit über tausend Bücher aller Art, darunter ganz erstaunliche Sachen wie etwa die erste Ausgabe der Arithmetik von Leonhard Euler (St. Petersburg 1770/71), die Cézanne-Monographie von Ambroise Vollard (1914) mit einer Originalradierung des Meisters, die Dada-Galerie von Tristan Tzara (1919) mit Holzschnitten von Hans Arp und anderes mehr. Nicht auszu-denken, wenn die Mulde gekommen wäre! Daneben als musikalische Kostbarkeit über 50 handschriftliche Toggenburger Notenmanuskripte, das älteste von 1748.

Strukturell war von Anfang an klar, dass die Stiftung Eigentümerin blieb und die strategische Oberaufsicht in Händen hielt, während ein Verein gegründet wurde, der verantwortlich sein sollte für den Betrieb. Dieser Kulturverein betreut das Museum, ist Vermieter des Lokals und verantwortet die Veranstaltungen, hat eine eigene Kasse, erhält aber die Räumlichkeiten von der



Susanne Meyer, Friedel Ammann und Mechthild Koller beim Begutachten bäuerlicher Textilien.



Sennischer Hosenträgerschmuck.  
Zu beachten ist, dass der Senn hier  
als Kopfbedeckung einen Dreispitz  
trägt. Durch dieses Detail bestätigt  
sich das Alter (um 1800). Geschenk  
von Walter Märki 2017, AES 3153.



Sennisches Brusttuch, besonders  
reich bestickt, auch zusätzlich mit  
Eisennägeln verziert (um 1850),  
AES 1812.



Stiftung unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Zwei grosse ehemalige Zivilschutzräume für Archiv und Depot überlässt uns die Gemeinde unbefristet und gratis.

### **Gegenwart und Zukunft**

Der Neubeginn liess sich gut an. Die kantonale Denkmalpflege hatte den neuen Anbau als gelungen beurteilt. Die moderne Museumsgestaltung durch das Zürcher Atelier «Raumprodukt» mit der Handschrift von Bettina Giersberg, einer Museologin aus Dresden, eine Sonderausstellung zusammen mit andern Ostschweizer Museen über die einheimische Textilgeschichte unter dem Titel «Iigfädlet», daneben einige erste Konzertveranstaltungen mit guten Ensembles wie Urs Klausers «Tritonus» –





Bartschale für «Joh. Jacob Bösch in Ebnat 1824». Johann Jacob Bösch war der erste und langjährige Gemeindeammann von Ebnat nach der Kantonsgründung von 1803. (Porzellanmanufaktur Schooren Kilchberg), AES 2905.



Damenhaube, erste Hälfte 19. Jh., (oben links) AES 1823.

Alpauzug als Kinderspiel, selbstgemacht aus ausgespielten Jasskarten (um 1900). Das ganze Set umfasst etwa 20 Teile. AES 2893.

das alles half mit, dass das Ackerhus ein Jahr nach der Wiedereröffnung nominiert wurde für den Europäischen Museumspreis, so dass im Frühling 2018 Marianne Nüesch und ich nach Warschau reisen durften, um dort das Ackerhus vorzustellen. Kurz, der damalige Ebnat-Kappler Gemeindepräsident Christian Spoerlé sprach von einer Erfolgsgeschichte.

Dann kam die Pandemie. Dem Ackerhus ging es nicht anders als der Kultur überhaupt. Ab März 2020 eine Absage um die andere, keine Reservationen mehr für Hochzeiten, Geburtstage, kaum Führungen. Wenigstens ein Glück, dass alle Beteiligten vom Vereinsvorstand bis zur Museumsaufsicht – insgesamt über 20 Freiwillige – ohnehin ehrenamtlich arbeiten, so dass die Einnahmen finanziell in Grenzen gehalten werden konnten, nicht



zuletzt auch dank der Jahresbeiträge der über 120 Mitglieder des Kulturvereins.

Zu den Aufgaben eines Museums gehört es, seine Bestände nicht nur auszustellen und angemessen aufzubewahren, sondern auch zu ordnen und somit wissenschaftlich zugänglich zu machen. Deshalb nahmen wir eine fachgerechte Inventarisierung des gesamten Museumsgutes in Aussicht. Beraten von der MUSA und unterstützt durch den Kanton, konnten bis jetzt bereits etwa 3500 Objekte samt Bibliothek sowie über 400 künstlerische Arbeiten aus Edelmanns Nachlass digital erschlossen werden. Vorgesehen ist schliesslich die öffentliche Zugänglichkeit via online.

Felix Brander, der Dachdecker und Maler (1846–1924). Als er ins Bürgerheim kam, hat er zahlreiche Ansichtskarten entworfen mit kleinen Szenen aus dem menschlichen Alltag. Hier schimpft die Frau mit ihrem Mann, weil er sich der Flasche ergibt statt zu arbeiten. Die Karte trägt den Titel «Gruss aus Ebnet Kappel». AES 2524.



Urlaubs- und Reisepass für den Soldaten «Friedrich Nüsse (= Nüssli) von Berlin nach «Neue Sanct Johann in der Schweiz», ausgestellt 1724. Soldat Nüssli trage einen «blauen Rock mit rothen Aufschlägen» und sei von «langer Statur», was darauf hinweist, dass dieser Toggenburger als «langer Kerl» im Königlichen Regiment Friedrich Wilhelms I. diene. AES 3123.







«Beschreibung der merkwürdigen, beisspiellosen Theuring mam Jahr 1817». Ausführliche Dokumentation, geschrieben von «Josef Giezendanner, Schullehrer im Gieselbach». AES 1754.

Seit 2019 hat der Kanton St. Gallen ein sogenanntes Kulturerbe-Gesetz mit dem Ziel, auch bewegliches Kulturgut unter Schutz zu stellen, sofern es die entsprechenden Kriterien erfüllt, was heisst, dass ein Museumsgegenstand einen hohen Seltenheitswert aufweisen, einen regionalen Identitätsfaktor darstellen sowie kulturhistorisch von Bedeutung sein muss. Da wir der Meinung waren, dass es der Albert Edelman Stiftung wohl anstehe, ihre wichtigsten Sammlungsschätze als kantonales Kulturerbe einstufen zu lassen, bewarben wir uns. Nachdem ein Fachgremium unsere Eingabe geprüft hatte, wurde entschieden, dass die 7 Hausorgeln, die 43 Halszithern, die Tasteninstrumente, darunter ein Tafelklavier von Ulrich Ammann und mehrere Klarinetten vom gleichen genialen Instrumentenmacher aus dem obersten Toggenburg in Betracht kommen sollten, ausserdem die gesamte handschriftlich erhaltene musikalische Notensammlung sowie die Kollektion der bemalten Möbel. Am 27. August vergangenen Jahres war es so weit: Regierungsrätin Laura Bucher verlieh vor Ort dem Ackerhus eigenhändig die Plakette «Kulturerbe» als erstem Museum im ganzen Kanton. Dass mit diesem Label sowohl Rechte als auch Pflichten verbunden sind, war uns bewusst. Demnach darf die Albert Edelman



Stiftung in Zukunft ohne Einwilligung des Kantons keines der als Kulturerbe ausgezeichneten Objekte weder verschenken noch verkaufen. Andererseits darf sie, wenn beispielsweise eine Hausorgel restauriert werden muss, den Kanton um einen Unterstützungsbeitrag angehen. Eigentlich ist das eine Investition in die Zukunft. Ebenso weist auch die Tatsache in die gleiche Richtung, dass «Windbläss», der Verein für die Toggenburger Hausorgel, neuerdings das Ackerhus zu seinem künftigen Domizil bestimmt hat. Und noch zum Schluss bezüglich Zukunft: Für 2023 ist im Ausstellungsraum Ackerhus eine Ausstellung geplant, die ganz dem «Lehrer» gewidmet sein soll, und das heisst, eben nicht bloss dem Lehrer als Lehrer, sondern seiner ganzen so vielfältigen wie komplexen Persönlichkeit.

### **Literatur:**

- Kempter Lothar / Bleiker Ida: Albert Edelman 1886-1963, Ebnat-Kappel 1963.  
Müller Armin: Das Ackerhus der Albert-Edelmann-Stiftung in Ebnat-Kappel, in: Appenzeller Kalender 1988, Band 267.  
Kamm Philipp: Das Heimatmuseum Ackerhus in Ebnat- Kappel. Toggenburger Jahrbuch 2010, S. 139–148.  
Giersberg Bettina/ Kirchgraber Jost: Ackerhus – Museum Hauskultur Toggenburg 2016.  
[www.ackerhus.ch](http://www.ackerhus.ch)